



Gesellschaftliche Teilhabe und Integration Zugewanderter
Gewährung von Zuwendungen an Kreise und kreisfreie Städte,
die besonders
von der Zuwanderung aus Südosteuropa betroffen sind

Projekt „Nah dran – Aven majpashe“

Zwischenbericht zum 31.12.2020

Stadt Duisburg
Kommunales Integrationszentrum
Sonnenwall 73-75
47051 Duisburg
www.duisburg.de

Mit finanzieller Unterstützung des Landes Nordrhein-Westfalen

Ministerium für Kinder, Familie,
Flüchtlinge und Integration
des Landes Nordrhein-Westfalen



Inhaltsverzeichnis

Teil I Rahmenbedingungen	3
Ausgangssituation.....	3
Ziele und Zielgruppen	4
Teil II Projektumsetzung.....	5
Akquise und Qualifizierung des Projektpersonals	5
Baustein A - Konfliktprävention.....	6
Baustein B – Bildungsberatung und -begleitung.....	9
Baustein C – Einsatz von Straßenpaten.....	12
Vernetzung und fachlicher Austausch	13
Presse- und Öffentlichkeitsarbeit	14

Anlagen

Presse- und Rundfunkberichte, Fotos, Flyer

Teil I Rahmenbedingungen

Ausgangssituation

Zu Projektbeginn am 01.01.2020 lebten 8.764 rumänische und 12.403 bulgarische Staatsbürger*innen (insg. 21.167) in Duisburg, darunter 7.265 Kinder und Jugendliche unter 18 Jahren. Davon lebten allein in den Bezirken Hamborn/Marxloh 6.980 (33%), Mitte/Hochfeld 6.604 (31,2%) sowie in Meiderich/Beeck 3.899 (18,4%) Personen aus diesen Herkunftsländern.

Im Projektjahr 2020 hat es weiterhin starke Wanderungsbewegungen seitens der Südosteuropäer*innen von und nach Duisburg gegeben. Im Dezember 2020 lebten 8.767 rumänische und 13.277 bulgarische Zugewanderte (insg. 22.044) in Duisburg mit ähnlicher Verteilung und demografischer Struktur wie zu Anfang des Jahres 2020.

Trotz der zahlreichen Maßnahmen, die ab März 2020 unter Corona-Bedingungen größtenteils weitergeführt wurden, sind die Menschen aus Südosteuropa, insbesondere die aus Bulgarien und Rumänien, besonders stark von den Folgen der Pandemie betroffen. Die durch zahlreiche negative Erfahrungen verfestigten Vorbehalte vieler Neuzugewanderter gegenüber staatlichen Einrichtungen und der aufnehmenden Gesellschaft kamen in der Corona-Krise besonders stark zum Vorschein und bildeten einen Nährboden für die rasante Verbreitung und Verfestigung von gezielten Falschmeldungen, Verschwörungstheorien und daraus folgenden Ängsten. So rückte neben den für das Projekt gesteckten Zielen und Handlungsbedarfen wie:

- Zugang zu Sprache, Bildung und Arbeit
- Zugang zu Hilfeangeboten in Bezug auf Wohnen und Gesundheitsversorgung
- Aufklärung über das Schulsystem
- Einrichtung einer mehrsprachigen, kompetenten Alltags- und Sozialberatung
- Unterstützung und Qualifizierung von Multiplikator*innen aus der Zielgruppe
- Stärkung der Selbstorganisation

die Vertrauensbildung und Schaffung gemeinsamer Erfolge mit Multiplikator*innen der Zielgruppe in einen besonderen Focus.

Mit welchen Maßnahmen und Corona-bedingten Anpassungen den geschilderten Problemen innerhalb des Projektes „Nah dran – Aven majpashe“ begegnet wurde, wird im Folgenden anhand einzelner Beispiele entlang der Projektbausteine beschrieben.

Ziele und Zielgruppen

Die Umsetzung des Projektes „Nah dran – Aven majpashe“ verfolgt mehrere Ziele zur Verbesserung der Lebensbedingungen der aus Südosteuropa zugewanderten Menschen, insbesondere der in Duisburg lebenden Angehörigen der ethnischen Gruppe der Roma. Diese sind:

- Verbesserung des allgemeinen Bildungsniveaus
- Unterstützung bei der Orientierung in der Kommune, insbesondere durch Information über öffentliche und private Hilfsangebote und Ansprechpartner*innen
- Heranführung der Zielgruppe an bestehende Angebote
- Förderung von Verständigungs- und Nachbarschaftsprojekten, interkulturellen Begegnungen und Festen
- Konfliktlösung und Mediation
- Sensibilisierung und Abbau von Vorurteilen in der Aufnahmegergesellschaft
- Antidiskriminierungsarbeit, insbesondere Bekämpfung von Antiziganismus
- Vermittlung von Wissen über Politik und Gesellschaft in Nordrhein-Westfalen
- Stärkung von Selbstorganisation und Selbsthilfepotentialen
- Erfahrungsaustausch mit anderen betroffenen Kommunen
- Einbezug von Vertreter*innen der Zielgruppe oder Community in die Planung von Angeboten und Durchführung von Maßnahmen

Teil II Projektumsetzung

Akquise und Qualifizierung des Projektpersonals

Die Grundlage für eine erfolgreiche Umsetzung der genannten Ziele ist ein guter vertrauensbasierter Zugang zur Zielgruppe. Um dies bestmöglich zu erreichen, war es ein großes Anliegen, das Projektpersonal größtenteils mit Menschen aus der Community der Roma zu besetzen. Aufgrund der guten Erfahrungen und Vernetzungen des Vorgängerprojektes „Maßnahmenprogramm Südosteuropa“ konnten wir an bestehende Kontakte anknüpfen. Zum 01.01.2020 haben wir zwei Personen für das Projekt einstellen können, zum 17.02.2020 weitere fünf. Von den insgesamt sieben Projektmitarbeitenden für die Bausteine A und B haben sechs einen Roma-Hintergrund, zwei von ihnen sind aus Rumänien, zwei aus Bulgarien und zwei aus Mazedonien, die siebte Person ist aus Bulgarien und bringt jahrelange Erfahrungen aus der Bildungsberatung von neuzugewanderten Familien mit. Das Team besteht insgesamt aus drei Männern und vier Frauen.

Das Projektpersonal wurde in einer mehrwöchigen Einarbeitungsphase mit relevanten Ämtern und Ansprechpartner*innen der Stadtverwaltung, den kommunalen Trägern von Hilfeangeboten sowie mit verschiedenen Projekten, die Zielgruppe betreffend, vertraut gemacht. Die Mitarbeitenden haben sich und das Projekt „Nah dran – Aven majpashe“ in Arbeitskreisen und Runden Tischen vorgestellt. Darüber hinaus bildeten sie sich über die Geschichte der Roma in Europa und in Deutschland weiter. Wir haben gemeinsam die Wanderausstellung „Rassendiagnose: Zigeuner“ des Dokumentations- und Kulturzentrums Deutscher Sinti und Roma im Kultur- und Stadthistorischen Museum besucht und uns dort mit dem Kurator der Ausstellung, Robin Richterich, ausgetauscht und zu weiteren Gesprächen zum Thema Roma in Duisburg verabredet. Im Laufe des Projektjahres 2020 haben die Mitarbeitenden weiterführenden und bedarfsoorientierten Deutschunterricht erhalten.

Das Projektteam hat die Straßenpaten (siehe Baustein C) kennengelernt und ist gemeinsam mit ihnen durch die Quartiere und Straßen in den Stadtteilen gegangen.

Der Einsatz der Straßenpaten für den Projektbaustein C konnte in den Stadtteilen Marxloh und Bruckhausen ohne Unterbrechung zum Vorgängerprojekt fortgeführt werden. Es wurden zum Projektstart die Kooperationsverträge mit den Projektpartnern aus dem Vorgängerprojekt „Maßnahmenprogramm Südosteuropa“ geschlossen, nämlich mit der EG DU Entwicklungsgesellschaft Duisburg mbH (EG DU), den Wirtschaftsbetrieben Duisburg (WBD), dem Georgswerk Duisburg e.V. (Petershof) und Wennekers und Riedel. Die Träger haben die Straßenpaten aus dem Vorjahr übernommen und deren Verträge entsprechend verlängert.

Im Stadtteil Hochfeld konnte die AWO Integrations gGmbH (AWO) als neuer Kooperationspartner gewonnen werden. Hier erfolgten Akquise und Auswahlgespräche im ersten Quartal des Jahres 2020, im April wurden die ersten Hochfelder Straßenpaten eingestellt und entsprechend qualifiziert.

Baustein A - Konfliktprävention

Der Baustein A besteht im Wesentlichen aus den folgenden Aufgaben und Maßnahmen:

- Zugänge zur Community der Roma erschließen
- Aufbau von Dialogstrukturen mit der Community
- Verbesserung der schulischen Situation (kontinuierliche Anwesenheit der Kinder im Unterricht, Aufklärung der Eltern über Schulsystem, Aufklärung der Lehrerschaft über Kultur der Roma)
- Verbesserung der Verständigung unter Jugendlichen verschiedener Herkunft
- Organisation von Festen und kulturellen Veranstaltungen von und mit Roma
- Einsatz bei Konflikten zwischen einheimischen und neuzugewanderten Nachbarn im Quartier in enger Absprache mit dem Bürger- und Ordnungsamt
- Kooperation mit den Straßenpaten

Dialog-Runden mit der Roma-Community

Dialogrunden zwischen muttersprachlichen Streetworkern und den Neuzugewanderten wurden 2020 aufgrund der Pandemie nicht wie geplant in Präsenz-Dialogrunden durchgeführt. Gleich zu Beginn der Pandemie wurden die Kontaktdaten der Mitarbeitenden auf einem Flyer in mehrere Sprachen notiert und durch das Gesundheitsamt in den Corona-Testzentren verteilt. Die Streetworker vermittelten positiv getesteten Personen Hilfsangebote, Unterstützungsmöglichkeiten und Informationen zum Verhalten für die Betroffenen und ihre Familienangehörigen überwiegend telefonisch und mittels Messenger-Diensten.

Auf der Homepage der Stadt Duisburg wurden und werden die Menschen über die aktuellen Entwicklungen hinsichtlich der Pandemie informiert. Diese Texte wurden zum Teil von den Projektmitarbeitenden in die Sprachen Romanes, Bulgarisch und Rumänisch übersetzt.

Anfang April bat das Gesundheitsamt um Unterstützung bei der Kommunikation mit einer rumänischen Familie, deren eines Mitglied schwer an Covid 19 erkrankt war. Das Projektteam half der Familie während der schwierigen Zeit und baute ein Vertrauensverhältnis auf. Es stellte sich heraus, dass der Patient Pfarrer einer rumänischen Gemeinde in Duisburg ist. Es entstand die Idee, durch den entstandenen Kontakt mit dem rumänischen Pfarrer auf weitere Geistliche anderer Gemeinden zuzugehen. So haben wir rumänische und bulgarische Pfarrer (vornehmlich aus freikirchlichen, evangelischen sowie Pfingstgemeinden) eingeladen und mit ihnen gemeinsam über Möglichkeiten einer Kooperation zur Eindämmung der Corona-Pandemie gesprochen. Alle waren sehr offen und gern bereit, sämtliche Corona-Schutzverordnungen und Maßnahmen an ihre Gemeindemitglieder weiter zu geben. Im Verlauf der Zusammenarbeit ergaben sich weitere Unterstützungsbedarfe und somit Gelegenheiten, die Community weiter aufzuschließen und Vertrauensverhältnisse aufzubauen.

Im Mai 2020 ordnete das Gesundheitsamt für die Schülerinnen und Schüler an drei Hochfelder Grundschulen vor Schulbeginn Reihentestungen an. Vor, während und nach den Testungen standen die Mitarbeiter*innen dem Gesundheitsamt unterstützend zur Seite. Gemeinsam mit den Kolleg*innen des EHAP-Projektes, den Sprachmittler*innen des Sprachmittler*innen-Pools und den Interkulturellen Berater*innen klärten sie die Eltern über die Testreihe auf. Auch hier zeigte sich deutlich, dass hohe Verunsicherung und große Ängste unter den Zugewanderten gegenüber

den Institutionen Schule und Stadtverwaltung vorherrschten. In den sozialen Medien kursierten zahlreiche Fehlmeldungen über angebliche Impfungen, Chippen der Kinder und vieles mehr. Durch die intensive Betreuung der Familien haben sich schließlich, mit Ausnahme einer Familie, alle Eltern dazu entschlossen, ihre Kinder auf Covid 19 testen zu lassen.

Der Dialog mit der Zielgruppe fand 2020 überwiegend im Rahmen von bilateralen Gesprächen, telefonisch oder vis-à-vis unter Einhaltung der AHA-Regeln (Abstand, Hygiene, Maske) statt. Dialogrunden als Präsenzveranstaltung mit 20 bis über 100 Teilnehmer*innen werden erst wieder durchgeführt, wenn die Pandemie eingedämmt und unter Kontrolle gebracht ist.

Konfliktbearbeitung im Quartier

In mehreren Fällen kam es in den Stadtteilen Hochfeld, Marxloh, Meiderich, Hamborn, Hochheide und Rheinhausen zu Konflikten zwischen neuzugewanderten und alteingesessenen Bewohner*innen. In Kooperation und nach Rücksprache mit dem Bürger- und Ordnungsamt wurde ein gezieltes und abgestimmtes Vorgehen vereinbart. Die Streetworker haben sich vor Ort ein Bild über die Lage gemacht. Sie haben mit den Bewohner*innen gesprochen und sie über die Ruhe- und Nachtzeiten sowie über die Corona-Hygiene- und Abstands-Regeln informiert. Diese Informationen wurden in die Sprachen Bulgarisch, Rumänisch, Türkisch und Romanes übersetzt und in Form von Flyern an die Menschen weitergegeben. Die Streetworker haben bei Bedarf auch Masken an die Menschen verteilt. Eingaben und Bürgerbeschwerden sind nach den Einsätzen in diesen Quartieren deutlich zurückgegangen. Unstimmigkeiten und Konflikte konnten frühzeitig ausgeräumt, der nachbarschaftliche Frieden gewahrt werden.

Roma sprechen über Roma

Im Rahmen der Vortragsreihe „Roma sprechen über Roma“ wurde eine Veranstaltung am 26. November 2020 in Kooperation mit dem Verein Sprachförderung Duisburg e.V. digital durchgeführt. Mensur Haliti, Leiter des Büros für Roma-Initiativen der Open Society Foundations in Berlin, referierte in seinem Vortrag über die Bedeutung, Rolle und Bedürfnisse der Roma-Migrantenorganisationen. Der Veranstaltung wohnten insgesamt 32 Teilnehmer*innen bei, die zum Teil angeregt diskutierten und sich zum Thema austauschten, darunter einige Mitglieder verschiedener Roma-Organisationen. Weitere Veranstaltungen sollen in diesem Online-Format folgen.

Kultur- und Sportveranstaltungen

Geplante Kultur- und Sportveranstaltungen sind 2020 aufgrund der Corona-Pandemie ausgefallen. Die für den 8. April 2020 anberaumte Feier zum Internationalen Tag der Roma war schon bis ins Detail durchgeplant und musste quasi in letzter Minute abgesagt werden. Das jährlich stattfindende Fußballturnier mit Jugendlichen aus verschiedenen Kulturreihen konnte 2020 ebenfalls nicht ausgetragen werden.

Sprachförderkurse

Nach der Schließung der Schulen wurde schnell klar, dass viele Kinder insbesondere aus neu zugewanderten Familien den Schulen „verloren“ gingen. Darum wurde es zunehmend wichtiger, Fördermöglichkeiten für diese Kinder anzubieten. In Kooperation mit insgesamt fünf Bildungsträgern wurden verschiedene Sprachförderangebote sowohl für Kinder und Jugendliche als auch für Erwachsene umgesetzt.

Die evangelische Gemeinde in Duisburg Hochfeld hat Sprachkurse für Grund- und Förderschüler eingerichtet. Neben der Hausaufgabenhilfe erhielten die Kinder die Möglichkeit, beim Spielen, Basteln und Malen ihre sprachlichen Kompetenzen zu stärken und zu festigen.

Das Sozialzentrum St. Peter in Duisburg Hochfeld hat mit Hilfe von Studierenden Sprachförderkurse für Kinder und Erwachsene durchgeführt. Aufgrund der guten räumlichen Gegebenheiten konnten die Kurse während des Lockdown unter Einhaltung der erforderlichen Sicherheitsabstände weitergeführt werden.

Das Blaue Haus in Duisburg Hochfeld ist ein Treffpunkt für Kinder und Jugendliche im Alter von 6 bis 21 Jahren. Die Angebote der Einrichtung beinhalten neben Hausaufgabenhilfe vielfältige Spielangebote sowie gemeinsames Kochen.

Der Verein Tausche Bildung für Wohnen e.V. in Duisburg Marxloh bietet Kindern in seiner „Tauschbar“ Lernförderung und Freizeitbetreuung an. Die Kinder lernen in spielerischer Atmosphäre während der Nachmittagsbetreuung und in den Ferien- und Wochenendfreizeiten Alltagsdeutsch. Durch die Einrichtung einer virtuellen Tauschbar und der Möglichkeit, Familien bei Bedarf digitale Endgeräte auszuleihen, konnte auch während des Lockdown gut mit den Kindern kommuniziert und gelernt werden.

Das DRK hat drei niederschwellige Sprachkurse für Frauen aus Südosteuropa in Hochfeld und Bruckhausen durchgeführt. Es wurden Sprachtreffs gezielt für die Mütter eingerichtet, die hier die Möglichkeit bekamen, Deutsch zu lernen und in ihrer neuen Heimat anzukommen. Dabei wurden alltagsorientierte Themen wie Einkaufen, Arztbesuche, Wohnungssuche und Ähnliches besprochen. Die niederschwelligen Sprachkurse führen zu mehr Teilhabechancen insbesondere von Frauen / Müttern, die oft in größerem Maße vom gesellschaftlichen Leben außerhalb ihrer Familien ausgeschlossen sind als die Männer. Über die Sprachkurse soll ein „Aufschließen“ der Zielgruppe erreicht werden, Teilnehmer*innen werden zu Vorbildern und Multiplikator*innen auch für weitere Integrationsangebote. Neben den drei Kursen, die digital weitergeführt werden konnten, mussten andere, bereits gestartete Kurse während des Lockdown ausgesetzt werden. Die Kurse werden sehr gut angenommen und die Nachfrage nach weiteren Kursen ist groß.

Aufbau von Dialogstrukturen mit Vertreter*innen der Roma-Community mit dem Ziel, einen Impuls für die Gründung einer Roma-Selbstorganisation zu starten

In Duisburg gibt es bisher keine Roma-Selbstorganisation. Im März und September 2020 kam es zu ersten Austausch-Treffen mit einem Vertreter der Initiative Romadis e.V., einem in der Entstehungsphase begriffenen Roma-Verein in Duisburg Hochfeld. Weitere Austauschgespräche sind verabredet.

Baustein B – Bildungsberatung und -begleitung

Aus den Projektmitteln wird die halbe Stelle einer Bildungsberaterin zur Stärkung und Unterstützung neuzugewanderter Familien insbesondere für den Bereich Bildung gefördert. Sie informiert die Familien über:

- Kinderbetreuungsmöglichkeiten, Kitas, Schulen, Sprachkurse für Erwachsene und das Schulsystem
- Tickets und Fahrkosten
- Fördermöglichkeiten aus dem Bildungs- und Teilhabepaket
- Angebote der Kinder- und Jugendarbeit in Duisburg
- Einrichtungen im nonformalen Bildungsbereich, wie z.B. die VHS, die Stadtbibliothek, Jugendzentren, Sportmöglichkeiten oder die Musikschule
- mögliche Anlaufstellen und Hilfeangebote insbesondere für die Bereiche Bildung, Kita und Schule

Neben der Bildungsberatung, die in der Regel einmalig für eine Familie erfolgt, kommen durch das Projekt Bildungsbegleiter*innen zum Einsatz. Sie begleiten die Familien bedarfsweise auch über einen längeren Zeitraum und stellen eine Brückenfunktion zwischen Schule und Elternhaus dar.

Zugewanderte Eltern nehmen Angebote zur Kooperation an, wenn ihre Interessen, ihre Bedürfnisse und Möglichkeiten gleichberechtigt berücksichtigt werden. Bewährt hat sich hier besonders die Unterstützung einer in Sprache und Lebenslage der zugewanderten Eltern vertrauten Begleiterin, die durch ihre interkulturelle Kompetenz den Dialog zwischen Elternhaus und Einrichtung unterstützen kann. Durch zielgruppengerechte Ansprache der Eltern unterstützen sie Bildungsberatung an den kooperierenden Institutionen, fördern dort die Mitwirkung zugewanderter Eltern in diesen Institutionen, stärken deren Beziehungs-, Versorgungs- und Erziehungskompetenzen und somit letztlich die gesellschaftliche Teilhabe. Zugleich regen sie die Pädagoginnen und Pädagogen an, ihre pädagogische Arbeit im Umgang mit Vielfalt wertschätzend und unterstützend zu gestalten. Das Angebot der Bildungsbegleiterinnen umfasst:

- feste Sprechstunden an verschiedenen Bildungsinstitutionen
- Beratung zu Bildung, Erziehung und Betreuung
- themen- und dialogorientierte Elterngruppen in Bildungseinrichtungen
- Begleitung zu Fachinstitutionen

Alle Angebote unterstützen die Familien darin, Maßnahmen der Familienbildung, Familienberatung, Gesundheitsförderung und Kindertagesbetreuung wahrnehmen zu können.

Die Bildungsbegleiterinnen sind sozialräumlich engmaschig vernetzt und kooperieren vor Ort mit Fachinstitutionen, wie z. B. Gesundheitsamt, Jugendhilfeeinrichtungen sowie auch mit den Frühen Hilfen. Auch kennen sie zusätzliche weitere Bildungs- und Freizeitangebote in den Stadtteilen und regen die Familien an, diese zu nutzen.

Die Bildungsbegleiterinnen im Projekt „Nah dran – Aven majpashe“ haben besonders die Roma-stämmigen Einwohner*innen Duisburgs im Fokus, die für das pädagogische Personal der Bildungseinrichtungen oft besonders schwer zu erreichen sind.

Bereits kurz nach Tätigkeitsaufnahme der Projektmitarbeiterinnen erfolgte der Corona-Pandemiebedingte Lockdown mit vollständiger Schließung der Kindertageseinrichtungen und Schulen. Es zeigte sich schnell, dass der Einsatz der Bildungsbegleiterinnen hier vollumfänglich dringend erforderlich war. Die Anfragen der Bildungseinrichtungen betrafen insbesondere die Unterstützung bei der Weitergabe von Informationen zu Schließungen und Verhaltensregeln, das Erstellen von schriftlichen Übersetzungen für Aushänge in den Einrichtungen sowie die Veröffentlichung auf deren Internetseiten. Die Information der Eltern war in vielen Fällen telefonisch notwendig, da ein erheblicher Teil der Eltern weder über Deutschkenntnisse verfügt noch über erforderliche digitale Zugänge. Im schulischen Kontext waren teilweise Hausbesuche notwendig, da die Bildungseinrichtungen keinen Kontakt zu den Eltern und Schüler*innen herstellen konnten. Viele Schulen sind auf die muttersprachliche Kommunikation mit einzelnen Eltern angewiesen, um die erteilten Aufgaben und das Verfahren dazu zu erläutern. Zudem waren auch hier viele Übersetzungen für die Internetseiten zu tätigen. Außerdem erreichten die Bildungsbegleiterinnen viele Anrufe von besorgten Eltern, die wegen fehlender Deutschkenntnisse von den Ereignissen und Informationen völlig überfordert waren. Diese Eltern wurden individuell zu der Lage in der Einrichtung beraten, gegebenenfalls wurden Kontakte zu den jeweiligen Ansprechpartner*innen vermittelt.

Auch unterstützten die Begleiterinnen z.B. das Institut für Jugendhilfe und die Schulpsychologische Beratungsstelle.

Im Projektjahr 2020 wurden durch die Bildungsberaterin und die Bildungsbegleiter*innen etwa 400 Familien aus Bulgarien und Rumänien erreicht und im Kontext Erziehungskompetenz und Bildung beraten.

Das Drei-Stufen-Modell

Als ein wesentlicher Baustein des Projektes sollte die Umsetzung des 3-Stufen-Modells im Projektjahr 2020 weiter fortgeführt und ausgebaut werden. Das für März 2020 terminierte Treffen mit den Schulrätinnen, dem Amt für schulische Bildung, dem Schulamt, der Schulpsychologischen Beratungsstelle und dem Kommunalen Integrationszentrum wurde aufgrund der Corona-Pandemie abgesagt und vorerst verschoben. Die Projektmitarbeitenden haben nach Rücksprache mit Lehrkräften und/oder Sozialpädagogen stattdessen gezielt Familien besucht, deren Kinder nicht oder nur unregelmäßig am Unterricht teilnahmen oder den Unterricht massiv störten. Durch intensive kultursensible Gespräche in der Muttersprache haben sie Konflikte der Kinder mit anderen Schüler*innen oder Lehrkräften aufdecken können. Sie konnten diese Konflikte zur Sprache bringen und die Kinder wieder zum Lernen motivieren. In einigen Fällen genügte es schon, die Kontaktdata der Familien zu aktualisieren und diese auf die Bedeutung der Erreichbarkeit für die Schule aufmerksam zu machen.

Nach den Sommerferien gab es an einigen Schulen in Marxloh und Hochfeld Gesprächsbedarf mit vielen Eltern, da sie fürchteten, dass ihre Kinder sich im Präsenzunterricht mit dem Corona-Virus anstecken könnten. An insgesamt drei Schulen haben die Projektmitarbeitenden jeweils eine Woche lang einen Infostand aufgestellt und Eltern über die Corona-Maßnahmen im Allgemeinen und die Corona-Regeln an der Schule im Besonderen aufgeklärt. Unter zu Hilfenahme von Anschauungs- und didaktischen Materialien (Schautafeln, Legosteinen) erläuterten die Streetworker den Eltern in ihrer Muttersprache den Prozess der Ansteckung und

Weiterverbreitung der Viruserkrankung (siehe Anlage Fotos). Im Entstehen begriffene Auseinandersetzungen, Verunsicherungen und Verbreitung von Verschwörungstheorien konnte somit frühzeitig begegnet und in eine sachliche Diskussion gelenkt werden.

Baustein C – Einsatz von Straßenpaten

Durch den Baustein C – Einsatz von Straßenpaten – wurde es möglich, sich dem Thema Müllvermeidung und richtige Müllentsorgung in den Quartieren zu stellen. Darüber hinaus zielt der Projektbaustein auf eine verbesserte Integrationsleistung sowie eine Deeskalation und Konfliktvermeidung in den besonders durch Zuwanderung frequentierten Stadtteilen ab. Alle Kooperationspartner (KI, EG DU, WBD, Petershof, AWO, Wennekers und Riedel sowie die Streetworker) stehen in regelmäßigem und engem Austausch.

Die Straßenpaten in allen drei Stadtteilen melden wilde Müllkippen an die Wirtschaftsbetriebe Duisburg und informieren neu angekommene Zugewanderte über die vorschriftsmäßige Müllentsorgung. Sie koordinieren gemeinsam mit den Bewohner*innen Sperrguttermine und sammeln selbst Müll von den Straßen auf. Der Ausbruch der Corona Pandemie hat dazu geführt, dass die Tätigkeitsschwerpunkte der Straßenpaten angepasst wurden. Die Mitarbeitenden haben sich stets bei der Stadt Duisburg über die neuesten Corona Schutzverordnungen informiert und diese an die Bewohner*innen des Stadtteils weitergegeben. Zudem haben die Straßenpaten Mund-Nasenschutz Masken an die Community verteilt.

Die Straßenpaten sind ein Bindeglied zwischen der Zielgruppe und den Projektpartnern. Gleichzeitig nehmen sie eine Vorbildfunktion für andere Neuzugewanderte ein. Viele der Straßenpaten haben sich eine Vertrauensposition innerhalb der Community aufgebaut.

Die Qualifizierungen und Schulungen der Straßenpaten stellen einen Schritt der Hilfe zur Selbsthilfe dar. Durch die Erfahrungen und die Anstellung als Minijober wurde ein Empowerment-Prozess angestoßen, der u.a. den Weg zur Weiterqualifizierung ermöglicht hat. Einige der Straßenpaten sind in ein weiteres Projekt der Stadt Duisburg gemündet, „Vorbild sein – Vertrauen schaffen“, in welchem sie als Schlüsselfiguren zwischen den Gemeinschaften und den Behörden fungieren und mit ihrer eigenen Biografie als Vorbilder anderen Neuzugewanderten Motivation und Perspektive vermitteln.

Vernetzung und fachlicher Austausch

Sowohl die Straßenpaten als auch die Streetworker nutzen in den Stadtteilen die Büros der EG DU, des Petershofs und der AWO. Darüber hinaus haben die Streetworker ein Büro in den Räumen des KI. Hier finden neben den täglichen fachlichen und inhaltlichen Austauschen auch regelmäßig terminierte teamübergreifende Besprechungen statt mit den Kolleg*innen der Interkulturellen Beratung, des EHAP-Projektes, mit der Koordination der Sprachmittler*innen und den Seiteneinstiegsberater*innen. In den Schulen und Kitas nutzen die Streetworker die Räumlichkeiten vor Ort für Beratungen und Gespräche.

Koordinatorin und Mitarbeitende des Projektes „Nah dran – Aven majpashe“ sind in allen relevanten Arbeitskreisen und Netzwerken Südosteuropa-Zuwanderung vertreten (AK Neu-EU-Bürger*innen Hochfeld, Runder Tisch „Leben in Hochfeld“, Kooperationsgespräche Marxloh, AK Neu-EU-Bürger*innen Hochheide, Chancen für EU-Neubürger*innen). Zudem sind sie in der Steuerungsgruppe des Projektes „Vorbild sein – Vertrauen schaffen“ der Bildungsregion Duisburg. Es findet ein guter und produktiver Austausch sowohl mit den städtischen Ämtern als auch mit den Wohlfahrtsverbänden und freien Trägern statt.

Während des Lockdown vermittelten die Streetworker über ihre Netzwerke sämtliche Unterstützungsangebote der Stadt Duisburg sowie der sozialen Träger, die aufgrund der akuten Lage organisiert und generiert wurden, schnell und effektiv an die Zielgruppe.

Auf interkommunaler Ebene haben wir an allen durch das MKFFI und der LaKI organisierten Erfahrungsaustauschen der Kommunen aktiv teilgenommen. Wir haben unser Projekt vorstellen dürfen und konnten durch die anderen Projektbeschreibungen wertvolle Ideen und Inspirationen mitnehmen.

Projektmitarbeitende haben an dem Workshop „Bürgerdialog – gemeinsam aktiv gegen Antiziganismus“ am 21. und 22. Februar 2020 in Dortmund sowie an dem von KuKst DU e.V. veranstalteten Workshop „Angewandte Rassismuskritik in der Duisburger Soziokultur“ am 19.12.2020 aktiv teilgenommen.

Wir sind in der Arbeitsgruppe „Qualifizierung für Bildungsbegleiter*innen“ der RuhrFutur gGmbH vertreten.

Presse- und Öffentlichkeitsarbeit

Im Lauf des Jahres 2020 ist das Projekt „Nah dran – Aven majpashe“ mehrfach in Presseberichten und im Radio vorgestellt worden. Eine Auswahl befindet sich im Anhang dieses Berichtes. Es wurde ein Projekt-Flyer erstellt (siehe Anhang).

Im Medienforum Duisburg wurde unter Mitwirkung des Projektteams eine Sendung initiiert mit dem Namen „Die Stimme der Roma aus Duisburg“. Die erste Sendung stellt das Projekt „Nah dran – Aven majpashe“ und einige Bausteine daraus vor. Unter dem Link <https://www.nrwvision.de/mediathek/die-stimme-der-roma-aus-duisburg-heidrun-oberlaender-yilmaz-und-sami-osman-im-interview-201102/> kann man den Podcast zu der Sendung aufrufen. Eine weitere Sendung stellt das Teilprojekt C – Straßenpaten vor. <https://www.nrwvision.de/mediathek/die-stimme-der-roma-aus-duisburg-chefredakteur-sevgulj-sali-im-interview-strassenpaten-in-duisburg-201222/>

Anfang Juni 2020 haben wir mit Künstlerinnen und Künstlern aus Hochfeld ein Projekt umgesetzt, das die Menschen aufrufen sollte, in Zeiten von Corona zusammen zu halten und nicht aufzugeben. Unter dem Hashtag „# Danke Hochfeld. Wir halten Abstand, aber zusammen! Für ein solidarisches Miteinander in Hochfeld“ sind auf ruhrtube insgesamt sechs Beiträge zu sehen und zu hören, in denen die Künstler*innen neben Tanz und Musik dazu aufrufen, die Masken zu tragen und den Sicherheitsabstand einzuhalten. Der Beigeordnete für Integration der Stadt Duisburg, Dr. Ralf Krumpholz, hält das Grußwort zu dem Aufruf. Vier von fünf Beiträgen sind von Roma-Musikern.

<https://ruhrtube.de/danke-hochfeld-wir-halten-abstand-aber-zusammen-duisburg-beigeordneter-dr-ralf-krumpholz/>

<https://ruhrtube.de/capoeira-kampf-tanz-by-tobias-beck-and-the-gang-danke-hochfeld-wir-halten-abstand-aber-zusammen/>

<https://ruhrtube.de/sasho-makedonaca-musik-world-music-danke-hochfeld-wir-halten-abstand-aber-zusammen/>

<https://ruhrtube.de/stylerevolution-danke-hochfeld-wir-halten-abstand-aber-zusammen-hip-hop-breakdance-duisburg/>

<https://ruhrtube.de/evgeni-mokolov-improvisationskunst-wohnzimmerkonzert-duisburg/>

<https://ruhrtube.de/musikclip-braune-augen-braune-haare-von-gabriel-sali/>

Anhang

Presse- und Rundfunkberichte

NRZ, 27.03.2020

Petershof behält viele Hilfsangebote bei

Die Corona-Krise erschwert die Unterstützung für Obdachlose und andere Notleidende. Pater Oliver und sein Team bleiben engagiert – und haben alle aktuellen Maßnahmen mit dem Gesundheitsamt abgesprochen

Von Oliver Kühn

Marxloh. Pater Oliver Potschien und seine Gemeinde St. Peter sind außergewöhnliche Umstände nicht fremd, wenn sie notleidende Menschen helfen. Für Obdachlose öffnete der Ordensbruder der Prämonstratenser seine Kirche, als sie draußen zu erfrieren drohten. Inzwischen stehen die Feldbetten nicht mehr im Vorräum der Kirche, sondern in Schlafcontainern, die die Stadt Duisburg bezahlt hat. Diese Notunterkunft bleibt geöffnet, ebenso wird es weitere Hilfen des benachbarten Petershofs geben, wenn auch wegen Corona unter erschwerten Bedingungen.

„Wir kümmern uns weiter wie die Leute“, betont Pater Oliver, und das habe er mit dem Gesundheitsamt so besprochen. Denn die „essenzielle Versorgung der Obdachlosen im Duisburger Norden“ führt er als lebenserhaltende Maßnahme weiter durch. So sind die 16 Betten in den Containern, die als Notunterkünfte dienen, weiterhin fast immer voll belegt.

Eine große Erleichterung sei aber, so der Geistliche, dass die Containeranlage vergrößert wurde. Dadurch sind keine Etagenbetten mehr nötig, und Tische und Stühle passen nun hinein. „Es läuft“, resümiert Pater Oliver, doch nur noch ein harter Kern, gut ein dutzend Helfer, ist vor Ort, um den Betrieb in der Krise aufrecht zu erhalten.

Dazu zählen außerdem die Lebensmittelausgabe für Obdachlose um 12.30 Uhr, die vom derzeit geschlossenen Petershof auf den Kirchvorplatz verlegt wurde. Für Notfälle gibt es dort außerdem vormittags eine Kleiderausgabe. Geöffnet bleibt überdies bei Bedarf die medizinische Notversorgung für Wohnungslose und andere Menschen ohne Krankenversicherung (10 bis 14 Uhr). „Alle Maßnahmen finden in Abstimmung mit dem Gesundheitsamt statt“, so der Ordensbruder.

In der Corona-Krise bietet das Team des Petershofs für alle hilfsbedürftigen Marxloher vormittags einen Einkaufsdienst an. Ehrenamtler besorgen sowohl Lebensmittel als auch Medikamente für alle, die nicht selbst das Haus verlassen können. Die Kirche an der Mittelstraße in Marxloh bleibt ebenfalls eine Anlaufstelle für alle, die Hilfe und Beratung in einer Notsituation brauchen, insbesondere aber für Familien und Mütter. Natürlich ist beim Petershof auch weiterhin ganztagig die Seelsorge gewährleistet. Der Petershof bittet allerdings darum, dass alle, die diese Hilfs- und Beratungsangebote für Marxloher in Anspruch nehmen möchten, sich vorab telefonisch melden unter 0203/ 5006607.

Desinfektionsmittel wird knapp

Indes sind die Stadtteilpaten in Marxloh unterwegs und klären in ihren Muttersprachen Rumänisch, Bulgarisch und Türkisch über die aktuellen Hinweise und die Verbote während der Corona-Krise auf, machen auf die Hilfen des Petershofs aufmerksam.

Dass Pater Oliver Potschien und sein Team alle Hilfsbedürftigen so gut unterstützt, wie es in dieser Situation geht, ist für ihn selbstverständlich – solange es keine andere Lösung gibt. Dennoch werden die Desinfektionsmittel und Mundschutzmasken knapp. Als Spendenaufruft will der Geistliche dies aber nicht verstanden wissen, denn „es gibt überall nur wenige, und sie werden in Krankenhäusern jetzt auch dringend gebraucht.“

Weitere Unterstützung

- Einige Angebote mussten wegen des Corona-Virus **aufgegeben werden**, darunter die Kinderbetreuung oder die beliebten Sportmöglichkeiten.
- **Weitere Unterstützungsangebote** innerhalb der Propstei St. Johann, zu der auch die Marxloher Gemeinde St. Peter gehört, gibt es im Internet auf propstei-st-johann.jimdo.com

Die Stadt Duisburg hat 25.000 Euro für die Container auf dem Kirchplatz ausgegeben. Darin übernachten nun die Obdachlosen. FOTO: FRANK OPPITZ



Obdachlose müssen dank einer Containeranlage an der Mittelstraße nicht länger im Kirchenvorraum von St. Peter übernachten, wie noch hier im Dezember 2019.

FOTO: KAI KITSCHENBERG



Die Stadt Duisburg hat 25.000 Euro für die Container auf dem Kirchplatz ausgegeben. Darin übernachten nun die Obdachlosen. FOTO: FRANK OPPITZ



„Alle Maßnahmen finden in Abstimmung mit dem Gesundheitsamt statt“, betont Pater Oliver, der natürlich auch in der Corona-Krise hilft. FOTO: OPPITZ

7. Juni 2020

Lokales

Projektantrag: 1,05 Millionen Euro für Integration

Bekanntlich ist Duisburg seit gut einem Jahrzehnt Zuzugs schwerpunkt von Menschen aus Südosteuropa.

Duisburg. Auf der Basis des allgemeinen Freizügigkeitsrechts der Europäischen Union leben derzeit 21.369 Menschen mit bulgarischer und rumänischer Staatsangehörigkeit in Duisburg. Für Integrationsmaßnahmen erhält die Stadt vom Land für die nächsten drei Jahre Fördermittel in Höhe von 1,05 Millionen Euro. Festzustellen ist, dass sich die EU-Binnendifferenz nicht mehr alleine auf wenige Städte im Ruhrgebiet

konzentriert, sondern mittlerweile auch in anderen Regionen Nordrhein-Westfalens

neue wertvolle Größen erreicht hat. Aufgrund dessen hat nun das Land ein Förderprogramm zur Teilhabe und Integration von Menschen aus Südosteuropa aufgelegt. Hieraus werden landesweit 21 Orte mit hoher Zuwanderung aus Südosteuropa gefördert.

Der Projektantrag der Stadt Duisburg überzeugte: Die Integrationsarbeit für die nächsten drei Jahre wird mit einem Jahresbetrag in Höhe von jeweils 350.000 Euro gefördert.

„Duisburg unternimmt intensive Anstrengungen, um die Herausforderungen der EU-Zuwanderung in unserer

Stadt bestmöglich zu stemmen“, sagt der Dezernent für Integration Dr. Ralf Krumpholz. „Wir haben uns stets dafür eingesetzt, dass wir auf

grund der Dimension und der Vielschichtigkeit, die Zuwendung im Sinne einer Verantwortungsgemeinschaft gemeinsam und mit Unterstützung von Bund und Land an-

zugehen. Es freut mich, dass das Land mit diesem Förderprogramm einen richtigen und wichtigen Akzent setzt.“ Beigedrehter Dr. Ralf Krumpholz weist allerdings auch darauf hin, dass „Projekte, so wichtig und notwendig sie sind, auch immer zeitlich be-

sporn gleichermaßen, die eingeleiteten Integrationsmaßnahmen auch weiterhin förführen zu können. Durch die Mittel sind wir in der Lage bewährte Ansätze wie etwa die „Straßenpaten“ in Hoch-

eine strukturelle Hilfestellung durch Bund und Land, die die Stadt auch weiterhin einfordern wird.

Verantwortlich für die Konzeption und Umsetzung des bis 31.12.2022 bewilligten Projektes „Nah dran – Aven Majasie“ zeichnet sich das

Kommunale Integrationszen-

trum der Stadt Duisburg. Des-

sen Leiter, Marijo Terzić, begrüßt ebenfalls die Förderzu-

sage.

„Es ist Bestätigung und An-

rechnung mit unseren erfahrenen Kooperationspartnern

aufrecht zu erhalten. Aber auch viele weitere Impulse an

Schulen, in der Elternarbeit, bei Konfliktlösungen, der Prä-

vention gegen Diskriminie-

rung oder der Vermittlung von Regeln des Zusammenle-

bens in den Nachbarschaften

könnten wir dadurch setzen. Der Aufbau von Dialog-

strukturen in die Roma-Community wird ebenfalls eine

große Rolle spielen.

Wie wichtig dieses Projekt ist, zeigt sich auch darin, dass

die allesamt sprach- und kul-

turkompetenten Projektmitarbeiter aktuell sehr stark in

verschiedene Maßnahmen der Corona-Kriseninterventi-

on mit eingebunden sind.

ag

Mittwoch 8. Juli 2020

6030/17 Wochen-Anzeiger

LOKALES

Auf gute Nachbarschaft

AWO-Straßenpaten informieren über Verhaltensregeln zum Schutz vor Corona

Die drei Straßenpaten der AWO-Integration informieren die Menschen in Hochfeld über die Verhaltensregeln zum Schutz vor einer Corona-Infektion. Und das quasi im Vorbeigehen.

Seit Anfang Mai sind Svetoslav Atanasov, Sara-Florenza Calin und Florica-Steluta Savu im Rahmen dieses neuen Projekts im Stadtteil unterwegs. Nun vervollständigt Zhivko Slavev, der vierte Pate, das Team. Dabei sprechen sie unter Nachbarn über mehr als Maskenpflicht und Abstandsregeln. Finanziert wird der Einsatz der Straßenpaten in Hochfeld vom Kommunalen Integrationszentrum der Stadt Duisburg.

Die Koordinatorinnen der AWO-Integration, Beata Bialek und Ana-Maria Isdraila, haben die vier Ansprechpartnerinnen und Ansprechpartner gerade für die Menschen aus Südosteuropa ausgewählt. „Wir kannten sie, weil sie regelmäßig unser Beratungszentrum ProHochfeld auf der Friedensstraße besucht haben“, berichtet Beata Bialek von der Personalauswahl. Die Aufklärungsarbeit angesichts der Corona-Pandemie gehörte bei der Planung des Projekts ursprünglich nicht zu



Von links: Beata Bialek, Svetoslav Atanasov und Zhivko Slavev sind in Hochfeld unterwegs und informieren die Bewohner unter anderem, wie man sich vor einer Ansteckung mit Corona schützen kann.

Foto: AWO

den Aufgaben. Vor allem zunächst sind sie Ansprechpartner für die Menschen im Quartier. Das fällt leicht. Denn sie wohnen im Stadtteil, gehören zur Community und kennen die Menschen. An den Westen, mit denen sie die AWO-Integration ausgestattet hat, sind sie leicht zu erkennen. Die Straßenpaten halten zudem ein Auge auf wilde Müllkippen und melden sie an die Wirtschaftsbetriebe der Stadt Duisburg. Was sie nicht sind: Aufpasser oder Ersatz für das Ordnungsamt. Ana-Maria Isdraila beschreibt sie eher als „guter Nachbar, der sich auskennt und meine Sprache spricht.“

Unverzichtbar sind die Straßenpaten derzeit bei der Aufklärungsarbeit über Verhaltensregeln, Hygieneschutz und den Herausforderungen zum Schutz während der Pandemie. Beata Bialek: „Viele Menschen in Hochfeld sind verunsichert. Die Informationsflut zu den Vorschriften ist nicht immer für alle verständlich oder nachvollziehbar. Da braucht es schon mal ein erklärendes Wort und ein bisschen praktische Hilfe.“ Dazu gehört, dass die AWO-Paten Gesichtsmasken zur Hand haben und sie bei dringendem Bedarf verteilen können.

Die Straßenpaten kennen sich in den Straßen gut aus,

verfügen über bevorzugte Sprachkenntnisse und auch weil sie selber Bürger Hochfelds sind, kennt man einander, sodass die persönliche Ansprache oft unproblematisch ist.

Das Prinzip der guten Nachbarschaft gilt dabei auch für die AWO-Integration mit ihrem Zentrum ProHochfeld selbst. „Wir stehen in regelmäßiger und engem Austausch mit unseren Kooperationspartnern vom Kommunalen Integrationszentrum, den Streetworkern, den Wirtschaftsbetrieben und der EG DU in Hochfeld“, erläutert Ana-Maria Isdraila, wie gemeinsam mehr für den Stadtteil geht.

Straßenpaten sorgen für mehr Sauberkeit

Weniger wilde Müllkippen und sauberere Straßen: Das ist der Lohn für den unermüdlichen Einsatz der Straßen- und Stadtteilpaten in Marxloh. Vor Ort einen Eindruck verschafft hat sich jetzt Dr. Ralf Krumpholz, Dezernent für Integration. Gemeinsam mit Vertretern des Kommunalen Integrationszentrums, den Marxloher Straßenpaten sowie den Kooperationspartnern, der AWO Integrations gGmbH und der Riedel und Wennekers GbR, war der Beigeordnete zu Gast im Zentrum Petershof.

Die Straßenpaten sind Teil des landesgeförderten Projektes „Maßnahmenprogramm Südosteuropa“. Dabei handelt es sich um Helfer aus dem Kreis der Menschen, die selbst zuvor aus Bulgarien und Rumänien zugewandert sind. In den Stadtteilen Marxloh, Hochfeld und Bruckhausen sind sie zum Beispiel unterwegs, um wilde Müllkippen zu melden oder um Anwohner in ihrer jeweiligen Herkunftssprache zu unterstützen – etwa bei einer sachgerechten Abfallentsorgung und der Müllvermeidung. Die Paten sind in den sogenannten Ankunftsstadtteilen für viele neue Zugewanderte auch Ansprechpartner und Vorbild.

Dezernent Dr. Ralf Krumpholz ist dankbar für das beharrliche Engagement der Straßenpaten: „Man kann die Veränderungen im Stadtteil sehen. Ich halte das für einen wichtigen Baustein der Integrationsarbeit. Um solche wertvollen Projekte zu verstetigen, braucht es aber auch die Unterstützung von Bund und Land.“ Pater Oliver vom Verein Georgswerk Duisburg ergänzt: „Die positiven Veränderungen sind sogar messbar. Denn die Straßenpaten sammeln zudem auch Müll auf. Und die Menge der Mülltonnen, die sie füllen, hat sich über die Jahre deutlich verringert.“



FOTO: UWE KOEPPEN, STADT DUISBURG

Saubere Bilanz

Marxloh. Die Straßenpaten sorgen für spürbar weniger Müllkippen und für sauberere Straßen: Diesen Eindruck bekam Integrationsdezernent Ralf Krumpholz, als er den engagierten Marxlohern im September einen Besuch abstattete. Die Straßenpaten sind Teil des landesgeförderten Projekts „Maßnahmenprogramm Südosteuropa“. Es handelt sich um Menschen, die zuvor aus Bulgarien und Rumänien zugewandert sind.

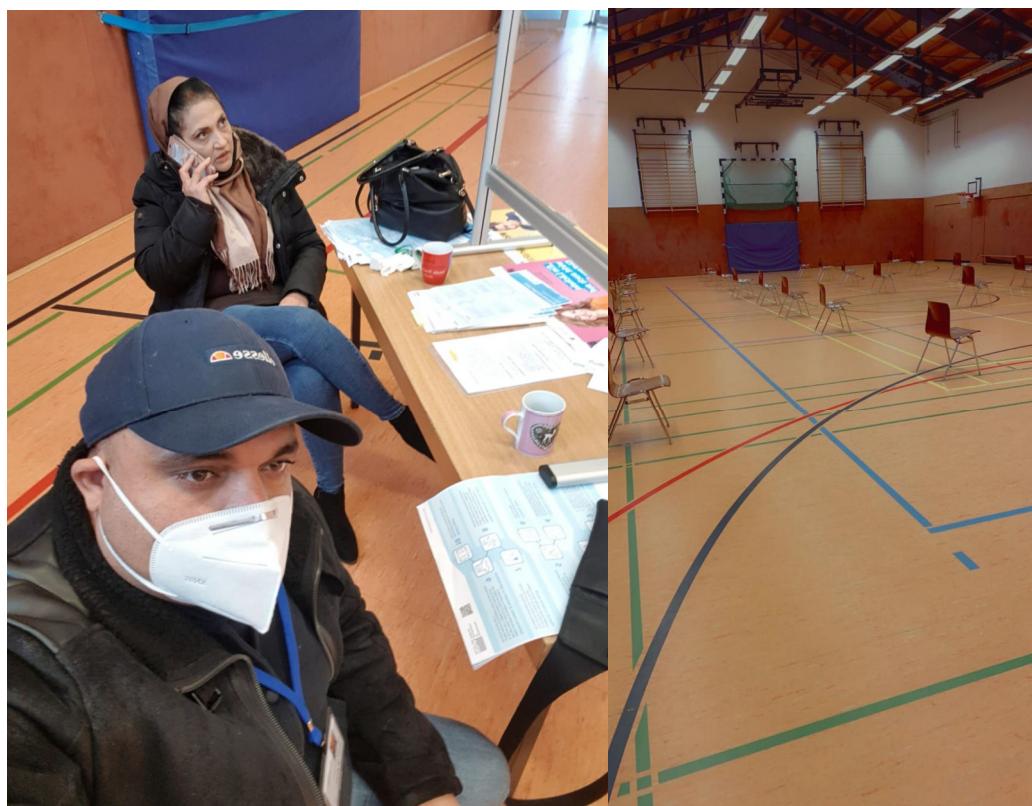
WAZ 02.10.2020

Anhang
Fotos

Infotisch an der Herbert-Grillo-Gesamtschule in Marxloh in der Woche vom 30.11. bis 04.12.2020



Infotisch an der GGS Brückenstraße in Hochfeld in der Woche vom 08. bis 11.12.2020



Anhang Flyer

Straßenpaten

Mitunter entzünden sich Konflikte zwischen alteingesessenen und neuzugewanderten Bewohner*innen rund um das Thema Müllentsorgung und Sauberkeit.

Die Straßenpaten sind aus der Community gewohne Multiplikator*innen, die in den Stadtteilen Marxloh, Hochfeld und Bruckhausen unterwegs sind. Sie laufen im Quartier bestimmte Straßenzüge ab, nehmen dort wilde Müllkippen auf und melden diese an die Wirtschaftsbetriebe Duisburg (WBD).

Sie sollen niedrigschwellig in der jeweiligen Herkunftsprache die Bewohner*innen über Abfallentsorgung aufklären und zur Müllvermeidung anleiten. Darüber hinaus sind sie Ansprechpartner*innen für Fragen aus der Anwohnerschaft.

Koordiniert werden die Straßenpaten durch die EG DU Entwicklungsgesellschaft Duisburg mbH und die Kooperationspartner Georgswerk Duisburg e.V., AWO Integrations gGmbH und Frank Riedel – Stefan Wennekers GbR Immobilienverwaltung.



Frank Riedel – Stefan Wennekers GbR
Immobilienverwaltung

Kommunales Integrationszentrum

Sonnenwall 73 – 75 | 47051 Duisburg

Heidrun Oberländer-Yilmaz

Telefon: 0203/283-8130

Mail: yilmaz@stadt-duisburg.de

Sami Osman

Telefon: 0203/283-8106

Mail: s.osman@stadt-duisburg.de



Gefördert von

Ministerium für Kinder, Familie,
Flüchtlinge und Integration
des Landes Nordrhein-Westfalen

Bildnachweis

Foto Seite 1: Alexandra Roth, fotoagentur-roth.de

Foto Seite 2: Bernd Uhlen

Foto Seite 3: Dirk Wolff

Foto Seite 4: Patrick Philipsen



Herausgegeben von

Stadt Duisburg
Der Oberbürgermeister
Desernat für Integration, Sport und Gesundheit,
Verbraucherschutz und Feuerwehr

Kommunales Integrationszentrum

Nah dran Aven majpashe



Das Maßnahmen- Programm Südosteuropa



Bildungsbegleitung

Zur Stärkung und Unterstützung neuzugewandter Familien werden diese durch eine gezielte muttersprachliche Bildungsberatung insbesondere über Kinderbetreuungsmöglichkeiten, Kitas, Schulen, Sprachkurse für Erwachsene und das Schulsystem informiert.

Um Sorge dafür zu tragen, dass Kinder trotz ungünstiger Lebensumstände die Schule regelmäßig besuchen, werden neben der Bildungsberatung zusätzlich muttersprachliche Bildungsbegleiter*innen eingesetzt. Die Bildungsbegleiter*innen werden insbesondere in der Elternarbeit tätig und stellen eine Verbindung zwischen den Eltern und den Bildungseinrichtungen her.

Ziel der Arbeit ist es, durch kulturspezifische Gesprächsstrategien und Mehrsprachigkeit sowie mit einer wertschätzenden Haltung die Bildungsintegration der zugewanderten Kinder und ihrer Familien aus Südosteuropa, insbesondere der Roma zu unterstützen.



Konfliktprävention

Zum Abbau von Vorurteilen, Ängsten und Vorbehalten sowohl auf der Seite der Neuzugewanderten als auch auf der Seite der alteingesessenen Duisburger*innen werden Räume für Begegnung und Austausch geschaffen.

Diese sind u.a. Dialog-Runden für Neuzugewanderte, Kultur- und Sportveranstaltungen, Eltern-Cafés an Schulen, Sprachkurse für Erwachsene.

Streetworker gehen zu den Menschen in die Quartiere und suchen das direkte Gespräch mit ihnen, um Konflikte frühzeitig zu erkennen und ihnen schnellstmöglich zu begegnen.

